

**GUSTAV ADOLFS UND SEINES
KANZLERS
WIRTSCHAFTSPOLITISCHE
ABSICHTEN AUF DEUTSCHLAND**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649119806

Gustav Adolfs und seines Kanzlers wirtschaftspolitische Absichten auf Deutschland by
Friedrich Bothe

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

FRIEDRICH BOTHE

**GUSTAV ADOLFS UND SEINES
KANZLERS
WIRTSCHAFTSPOLITISCHE
ABSICHTEN AUF DEUTSCHLAND**

Gustav Adolfs und seines Kanzlers
wirtschaftspolitische Absichten
auf Deutschland

von

Prof. Dr. Friedrich Bothe
III

Frankfurt a. M.
Joseph Baer & Co
1910

Druck von Gebrüder Knauer, Frankfurt a. M.

HC
375
E.C.

13 11 57

Dem Andenken
meiner Eltern

Vorwort.

Mit einer gewissen Welmut lasse ich dies Buch ziehen. Habe ich doch darin ein Idol meiner Jugend zerstört! Die Idealgestalt des großen Schwedenkönigs wird ihres Schimmers entkleidet, weil ich beweise, daß die Hoffnung, das deutsche Geld in den Dienst seiner national-schwedischen Bestrebungen stellen zu können, seine politische Haltung gegenüber der deutschen Frage wesentlich beeinflußt hat. Er bleibt ja nach wie vor der gewaltige Kämpfer, ohne dessen Großtaten das hehre Befreiungswerk der Reformation in Deutschland vernichtet worden wäre. Aber man wird sich darat gewöhnen müssen, hinsichtlich der Beweggründe in ihm weit mehr, als bisher geschehen, den eigennütigen, kaufmännisch berechnenden Herrscher des fremden Staats, nicht den von selbstlosen, idealen Regungen erfüllten Glaubenshelden zu sehen. Das Eintreten für den Protestantismus entsprach ja freilich seinem Gefühl, vor allem jedoch ließ es auch klingenden Lohn erhoffen: die Lösung der religiösen Frage war nämlich mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten innig verquickt. Gustav Adolf, der andern, z. B. dem Rate von Frankfurt a. M., den Vorwurf machte, daß sie sich materieller Rücksichten halber der Sache des Protestantismus gegenüber lau verhielten, hat sich selbst mit Handelsfragen ebenso eifrig beschäftigt wie mit religiösen. Kupfer, Salz, Korn und Kolonialwaren waren für ihn äußerst wichtige Dinge, und der Gedanke an sie hat eine große Rolle in seinen Plänen gespielt. Nicht weniger als die Politik der Stadt Frankfurt paßte sich auch die des Königs der wirtschaftlichen Lage an. Während aber für jene, die Meßstadt, ein scharfes, verletzendes Betonen des protestantischen Standpunktes eine Unklugheit gewesen wäre, die schwere materielle Einbußen im Gefolge gehabt hätte, konnte

der Schwedenkönig zugleich den wirtschaftlichen Interessen seines Landes dienen, wenn er für die bedrohte Freiheit des Glaubens auf die Schanze trat. Dadurch war dieser Entschluß ihm nahegelegt und leicht gemacht. Er scheint sich freilich dieser materiellen Triebfedern seines Handelns in seltsamer Selbsttäuschung nicht klar bewußt gewesen zu sein: er hat den Deutschen erklärt, er sei nur der Verfechter einer idealen Sache, der Schützer der protestantischen Glaubensfreiheit. In Zukunft wird man sich aber von dieser schönen Maske nicht mehr berücken lassen, und man wird sich wundern, daß der kluge Rechner andern die Berücksichtigung wirtschaftlicher Fragen verübelt hat, die er gleichsam als Kennzeichen eines niedrigen, ideallosen Krämergeistes angesehen wissen wollte.

Im Gegensatz zu meinen Darlegungen im Feuilleton der Frankfurter Zeitung vom 10. November 1907. („Gustav Adolf als Wirtschaftspolitiker“) bin ich jetzt, auf Grund tiefergehender Forschungen, der Ansicht, daß auch für das Wirtschaftsleben Deutschlands der König zur rechten Zeit gestorben ist. Eine furchtbare wirtschaftliche Zerrüttung würde dort sonst höchst wahrscheinlich die Folge seiner Bestrebungen gewesen sein.

Die Anregung zu der vorliegenden Arbeit erhielt ich, als ich bei Gelegenheit meiner Studien über die Frankfurter Geschichte im hiesigen Stadtarchiv die Eingaben Usselinx' an den Rat der Stadt und die Proposition wegen der Kupfermünze auffand. Weitere Nachforschungen machten es mir zur Gewißheit, daß Gustav Adolfs Ziele auch wirtschaftspolitischer Art gewesen sein müßten. Und da ich bemerkte, daß die deutsche Geschichtsschreibung an den kühnen Handelsplänen des Königs und seines Ratgebers bisher fast teilnahmlos vorübergegangen ist,¹⁾ glaubte ich das wertvolle Material nicht unverarbeitet lassen zu dürfen,

¹⁾ Es haben sich, soviel ich sehe, nur Laspeyres und Kapp mit der Person Usselinx' und mit der *Argonautica Gustaviana* etwas ausführlicher beschäftigt. Laspeyres, *Geschichte der volkswirtschaftlichen Anschauungen der Niederländer und ihrer Literatur zur Zeit der Republik*. Schriften der Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft. XI. 1863. Kapp, Peter Minnewit aus Wesel. *Hist. Zeitschrift* XV. 1866. Kapp, *Geschichte der deutschen Einwanderung in Amerika*. I.

zumal es eine wesentliche Vervollständigung des von ausländischen Forschern Gebotenen¹⁾ bringt.

Die Korrespondenz Usselinx' mit Oxenstierna war ich infolge des Entgegenkommens der Leitung des Stockholmer Reichsarchivs in der Lage, im hiesigen Stadtarchive zu benutzen. Auch aus dem Stadtarchive zu Straßburg und dem Kreisarchive zu Würzburg konnte ich das im Frankfurter Stadtarchive Gefundene ergänzen. Somit liegt der Arbeit ein ziemlich umfangreiches archivalisches Material zugrunde, für dessen Überlassung ich den Verwaltern der vier Archive meinen verbindlichsten Dank sage. Leider sind die Nachforschungen in Nürnberg und Bamberg nach einigen vom Nürnberger Rate eingeholten „Gutachten“ über den Kupfermünzplan ohne Erfolg geblieben.

Bei der wichtigen Rolle, die Frankfurt a. M. in beiden Plänen, dem Welthandels- wie dem Kupferplane, gespielt hat, ist es eine glückliche Fügung, daß diese Untersuchung in den „Frankfurter historischen Forschungen“ erscheinen kann. Zuerst habe ich über die Ergebnisse meiner Studien im letzten Wintersemester in der Historischen Gesellschaft des Herrn Prof. Dr. G. Küntzel an der hiesigen Akademie für Handels- und Sozialwissenschaften berichtet. Dem Herrn Herausgeber bin ich für manchen freundlichen Wink und für das sorgfältige Mitlesen der Korrektur zu Dank verpflichtet. Auch hat mich Herr Archivdirektor Prof. Dr. R. Jung beim Aufsuchen der Archivalien in liebenswürdiger Weise unterstützt. Und auf der hiesigen Stadtbibliothek habe ich dankenswertes Entgegenkommen gefunden.

Frankfurt a. M.

Friedrich Bothe.

¹⁾ Es kommt vor allem in Betracht: J. Franklin Jameson, Willem Usselinx, Founder of the Dutch and Swedish West India Companies. Papers of the American Historical Association. Vol. II, p. 161—382. 1888. Ferner O. van Rees, Willem Usselinx. Vad. Letteroef., N. S. 1867, Wet. En Bell. No. V, S. 279 ff.